

# DIE SOZIALISTISCHE WELTWIRTSCHAFT UND DER AUSGLEICH DER UNTERSCHIEDE IM ENTWICKLUNGSSTAND DER SOZIALISTISCHEN LÄNDER

Von

J. DEVICS

Lehrstuhl für Politische Ökonomie, Technische Universität, Budapest

(Eingegangen am 31. August 1963)

## Das Wesen des Sozialistischen Weltsystems

Das Wesen des sozialistischen Weltsystems ist in dem unter dem Titel »Die sozialistische internationale Arbeitsteilung« erscheinendem, von den kommunistischen und Arbeiterparteien der Teilnehmerstaaten des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW) auf ihrer Moskauer Konferenz vom 6. und 7. Juni 1962 einhellig gebilligten Dokumente folgendermaßen definiert:

*»Das sozialistische Weltsystem ist die soziale, wirtschaftliche und politische Gemeinschaft freier, souveräner Völker, die auf dem Weg zum Sozialismus und Kommunismus schreiten, geeint durch die Gemeinsamkeit der Interessen und Ziele, durch unlösbare Bindungen der internationalen sozialistischen Solidarität.«<sup>1</sup>*

Das sozialistische Weltsystem — als die Gemeinschaft gleichberechtigter Völker und souveräner Staaten — stützt sich auf die in den einzelnen Ländern geschaffenen *gleichgearteten ökonomischen Fundamente*, auf das gesellschaftliche Eigentum an den Produktionsmitteln und auf die Vorherrschaft der sozialistischen Produktionsverhältnisse.

Die *politische Grundlage* des sozialistischen Weltsystems bildet die gleichgeartete staatliche Ordnung, die Volksmacht unter Führung der Arbeiterklasse, die Diktatur des Proletariats.

*Ideologisch fußt* das sozialistische Weltsystem auf der Grundlage des *Marxismus—Leninismus*.

Schließlich vereint das Freundschaftsbündnis die sozialistischen Staaten in dem *gemeinsamen Ziel*: Aufbau des Sozialismus und des Kommunismus, kraftvolle Wirtschaftsförderung in den einzelnen Staaten und damit im gesamten System, Verteidigung der revolutionären Errungenschaften gegen die Anschläge der imperialistischen Reaktion, Sicherung des dauernden Friedens zwischen den Völkern.

Mit dem Ausbau des Sozialismus zum Weltsystem begann die Entfaltung der sozialistischen Weltwirtschaft und des sozialistischen Weltmarktes. Gegenwärtig bestehen und entfalten sich also zwei Weltwirtschaftssysteme und zwei

<sup>1</sup> »Die Grundsätze der sozialistischen internationalen Arbeitsteilung«, Népszabadság, 17. Juni 1962.

Weltmärkte (kapitalistische und sozialistische). Die neue sozialistische Weltwirtschaft und der sozialistische Weltmarkt sind das Ergebnis des freiwilligen Zusammenschlusses der im Aufbau des Sozialismus begriffenen Länder.

Die sogenannte Blockadepolitik, die die Regierungskreise der kapitalistischen Länder in der ersten Hälfte der fünfziger Jahre gegen die Sowjetunion und die volksdemokratischen Länder führten, beschleunigte notwendigerweise deren wirtschaftlichen Zusammenschluß. Unter den Verhältnissen der Blockadepolitik konnten die sozialistischen Länder unschwer erkennen, daß der wirtschaftliche Zusammenschluß und die vielweilige wirtschaftliche Zusammenarbeit den wirksamsten Schutz gegen die diskriminierende Politik der Imperialisten bilden.

*Die sozialistische Weltwirtschaft stellt die durch die sozialistische internationale Arbeitsteilung zu einer Einheit verknüpfte Gemeinschaft der in planmäßiger Entwicklung begriffenen Volkswirtschaften der sozialistischen Länder dar.*

Der sozialistische Weltmarkt ist ein organischer Teil der sozialistischen Weltwirtschaft, der sich zusammen mit dieser herausgebildet hat. Er verbindet die Volkswirtschaften der sozialistischen Länder mit seinem planmäßig koordinierten Warenverkehr. Diesem planmäßigen Warenverkehr kommt in der Realisierung der Produktionsbeziehungen zwischen den sozialistischen Ländern eine grundlegende Rolle zu.

Ihre Zielsetzungen verwirklichen die sozialistischen Länder im Wege ihrer umfassenden politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Kooperation. Die wirtschaftlichen und politischen Verbindungen zwischen den sozialistischen Ländern stellen *Beziehungen neuen Typs* dar, die auf der Identität der sozialökonomischen und politischen Ordnung beruhen.

Die Moskauer Deklarationen der kommunistischen und Arbeiterparteien fassen die Grundsätze der Zusammenarbeit zwischen den sozialistischen Ländern wie folgt zusammen:

1. Respektierung der vollen Gleichberechtigung, der territorialen Integrität sowie der staatlichen Unabhängigkeit und Souveränität aller sozialistischen Länder sowie Nichteinmischung in ihre inneren Angelegenheiten;
2. Enge brüderliche Kooperation und gegenseitige Hilfeleistung auf Grund des sozialistischen Internationalismus.
3. Unablässiger Ausbau der wirtschaftlichen, wissenschaftlichen, technischen und kulturellen Beziehungen zwischen den sozialistischen Ländern; restlose Ausnützung der Vorteile der sozialistischen Weltwirtschaft und Arbeitsteilung;
4. Erziehung der eigenen Völker im Geiste des Marxismus—Leninismus und der brüderlichen Solidarität mit den Werktätigen der Welt;
5. Befolgung einer gemeinsamen Linie in der internationalen politischen Arena im Kampf gegen den Imperialismus und Kolonialismus, zur Sicherung des Weltfriedens;

6. Strikte Ablehnung jedweder Handlung, die die Einheit der sozialistischen Länder untergraben könnte.

Die wechselseitigen Beziehungen der Länder des sozialistischen Weltsystems erschöpfen sich also nicht in der auf dem Prinzip der Gleichberechtigung, der territorialen Integrität und der gegenseitigen Vorteile beruhenden Kooperation.

Den tiefgründigsten Inhalt verleiht diesen Beziehungen der *sozialistische Internationalismus*. Dieser besteht in der kameradschaftlichen Zusammenarbeit und in der gegenseitigen Hilfeleistung der sozialistischen Länder mit dem Endziel, die Volkswirtschaft sämtlicher sozialistischer Länder rapid zu entfalten und auf diese Weise das gesamte sozialistische Weltsystem zu stärken. Jedes sozialistische Land trägt zur Stärkung des gesamten Weltsystems bei, wobei sich ihm zur vielseitigen Entfaltung seiner eigenen Volkswirtschaft zusätzliche Kraftquellen erschließen. »Die Verknüpfung der Anstrengungen der einzelnen sozialistischen Länder zur Entwicklung ihrer Volkswirtschaften mit den gemeinsamen Bemühungen zur Stärkung und Ausweitung der wirtschaftlichen Kooperation und der gegenseitigen Hilfeleistung«, bemerkte Chrustschow auf dem XXII. Parteitag der KPdSU, »das ist der Weg zur weiteren Förderung der sozialistischen Weltwirtschaft«.<sup>2</sup>

Der sozialistische Internationalismus als das Leitprinzip der internationalen Beziehungen innerhalb des sozialistischen Weltsystems, bringt die objektive Gesetzmäßigkeit der Entwicklung dieses Systems, d. h. jene dialektische Einheit zum Ausdruck, die zwischen dem Prozeß der Stärkung der nationalen Unabhängigkeit und der Förderung der Volkswirtschaft und des kulturellen Lebens der einzelnen Länder auf der einen und der allseitigen Annäherung der einzelnen Länder auf der anderen Seite besteht. Die immer engere Annäherung der Volkswirtschaften der sozialistischen Länder, deren objektive Tendenz schon Lenin vorausgesehen hatte, stellt den wichtigsten Weg zur Herausbildung der vom siegreichen Proletariat nach einheitlichen Plänen gelenkten kommunistischen Weltwirtschaft dar.

Einen besonders wichtigen Faktor der Einheit der sozialistischen Länder bildet die marxistisch—leninistische Politik ihrer kommunistischen und Arbeiterparteien. Die internationalistische Politik dieser Parteien bietet die beste Gewähr für die Bekämpfung jener revisionistischen oder sektiererischen Tendenzen, in denen sich offen oder versteckt der Nationalismus und die nationale Engstirnigkeit offenbaren, die sowohl dem betreffenden Land als auch dem Freundschaftsbündnis der sozialistischen Länder schwere Schäden zufügt.

Das sozialistische Weltsystem darf nicht in seinem statischen Zustand, muß vielmehr in seiner Entwicklung und Veränderung betrachtet werden. Wir leben in der Epoche des weltweiten Übergangs vom Kapitalismus zum

<sup>2</sup> »Der XXII. Parteitag der KPdSU«. Kossuth Verlag, Budapest 1962, S. 15.

Sozialismus, in der immer weitere Länder vom kapitalistischen Weltsystem abfallen und sich Schritt um Schritt in das sozialistische Weltsystem einfügen. Diesen Weg, den Weg zum Aufbau des Sozialismus und zur schrittweisen Einschaltung in das sozialistische Weltsystem beschreitet in unseren Tagen auch das revolutionäre Kuba. Andererseits gibt es sozialistische Länder, die sich durch den Fehler ihrer Führer mehr oder minder isoliert um den Aufbau des Sozialismus bemühen und sich vom sozialistischen Weltsystem distanzieren.

Die Erfahrungen des sozialistischen Weltsystems beweisen klar und eindeutig die unabdingbare Notwendigkeit des Zusammenschlusses und engen Bündnisses der am Aufbau des Sozialismus bzw. des Kommunismus arbeitenden Länder. Vor allen Dingen sind es die Aufspaltung der Welt in das sozialistische und in das kapitalistische System, die Herausbildung der sozialistischen Weltwirtschaft und die Erfordernisse der maximalen Ausnützung aller dem sozialistischen Wirtschaftssystem innewohnenden Möglichkeiten, die die gegenseitigen engen Beziehungen der sozialistischen Länder untereinander sowie deren Ausweitung und Vervollkommnung erforderlich machen. Der Aufbau des Kommunismus in der Sowjetunion und des Sozialismus in den volksdemokratischen Ländern sind miteinander *wechselseitig objektiv zusammenhängende* Prozesse. Aus diesem Grunde *stellt die auf allen Gebieten des Lebens sich ständig festigende kameradschaftliche Kooperation der Länder des sozialistischen Weltsystems einen unerläßlichen Faktor des erfolgreichen Aufbaues des Sozialismus und des Kommunismus dar.* Die Isolation, die Distanzierung vom Freundschaftsbündnis der sozialistischen Länder stehen im Widerspruch zu den Forderungen der objektiven ökonomischen Gesetze des Sozialismus und vermögen letzten Endes zum Verlust der Errungenschaften des Sozialismus zu führen. Dieser Standpunkt ist falsch und wirtschaftlich schädlich, weil er das betreffende Land der Vorteile der internationalen Arbeitsteilung, der wirtschaftlichen Kooperation und der gegenseitigen Hilfeleistung durch die sozialistischen Länder beraubt und die Verschwendung der gesellschaftlichen Arbeit, den Rückgang der Produktionssteigerung und die zunehmende wirtschaftliche Abhängigkeit vom Kapitalismus nach sich zieht. Politisch betrachtet, ist es reaktionär und gefährlich, den Weg der Lostrennung vom sozialistischen Weltsystems zu beschreiten, da dies zur Kräftigung der bürgerlich-nationalistischen Tendenzen und zur Spaltung der Völker führt.

Unter Führung ihrer kommunistischen und Arbeiterpartei haben die sozialistischen Länder auf Grund ihrer wirksamen Kooperation in der Entwicklung der Produktion, der Wissenschaft und der Technik, aber auch in der Hebung des Lebensstandards der Werktätigen in einer, historisch gesehen, ganz kurzen Zeitspanne unerhörte Erfolge erzielt. Die Veränderungen in der Entwicklung der Produktivkräfte, der Produktions- und der Klassenverhältnisse haben auch in der Entwicklung des sozialistischen Weltsystems eine neue Epoche eingeleitet. *Der neue Abschnitt ist charakterisiert durch die*

*Tatsache, daß die Sowjetunion den umfassenden Aufbau der kommunistischen Gesellschaft in Angriff genommen hat und mit Erfolg fortsetzt, während die sozialistischen Länder mit Erfolg die Grundlagen des Sozialismus niederlegen und mehrere unter ihnen bereits zum Aufbau der höher entwickelten sozialistischen Gesellschaft übergegangen sind.*

In den volksdemokratischen Ländern hat die Überführung der Produktionsmittel in sozialistisches Eigentum in der Industrie, dem führenden Zweig der Volkswirtschaft, im wesentlichen ihren Abschluß gefunden. In der überwiegenden Mehrzahl der sozialistischen Länder entfallen 98—100% der industriellen Produktion auf die sozialistischen Unternehmungen.

Auch in der Landwirtschaft der Mehrzahl unter den volksdemokratischen Ländern sind die sozialistischen Produktionsverhältnisse vorherrschend geworden. Wenngleich der Anteil des sozialistischen Sektors nicht in jedem sozialistischen Land gleich hoch liegt, erreicht er im Durchschnitt 90% der Ackerfläche.

Anteil des sozialistischen Sektors an den Produktionszweigen der einzelnen sozialistischen Länder<sup>3</sup>

(Stand von 1960, in Prozenten)

Land	Industrie	Landwirtschaft*	Handel		Anteil am National-einkommen
			Großhandel	Kleinhandel	
Sowjetunion .....	100,0	99,9	100,0	100,0	99,99
Polen .....	99,3	14,3	100,0	97,1	72,6
Tschechoslowakei ...	100,0	90,4	100,0	99,1	96,0
DDR .....	88,7	92,0	100,0	83,1	81,1
Ungarn .....	98,0	97,2	100,0	99,0	87,6
Rumänien .....	98,6	80,4	100,0	99,6	83,5
Bulgarien .....	98,9	98,0	100,0	99,9	97,2
Mongol. Volksr. ....	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

\* auf die Ackerfläche bezogen

Das Aufsteigen der sozialistischen Produktionsverhältnisse zu ihrer vorherrschenden Stellung auf allen Gebieten der Volkswirtschaft beseitigte die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, und ebenso *traten einschneidende Veränderungen in der Klassenstruktur der einzelnen sozialistischen Länder ein.*

Diese Entwicklung der Produktivkräfte, der Produktions- und Klassenverhältnisse *hat die gesellschaftlich-wissenschaftlichen Möglichkeiten* für eine Restaurierung des Kapitalismus beseitigt.

<sup>3</sup> KISS T.: Die wirtschaftliche Kooperation der sozialistischen Länder. Kossuth, Budapest, 1961 (ungarisch) S. 101.

»Heute gibt es«, stellte Chrustschow auf dem XXII. Parteitag der KPdSU fest, »weder in der Sowjetunion noch in den anderen sozialistischen Ländern gesellschaftliche und wirtschaftliche Möglichkeiten zur Restaurierung des Kapitalismus. Die wachsende Kraft des neuen Weltsystems sichert die Unerschütterlichkeit der politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Errungenschaften der sozialistischen Länder. Im Rahmen der Gemeinschaft wirklich freier Völker ist der volle Sieg des Sozialismus gesichert.«<sup>4</sup>

Außergewöhnlich große Bedeutung kommt in der bisherigen Entwicklung des sozialistischen Weltsystems, insbesondere aber im neuen Abschnitt seiner

Jährliche Wachstumsrate in der Industrieproduktion einiger sozialistischer und kapitalistischer Länder im Durchschnitt von 1951 bis 1960<sup>5</sup>

Sozialistische Länder	Wachstumsrate	Kapitalistische Länder	Wachstumsrate
Sowjetunion .....	11.7	USA .....	3.8
Volksrep. China .....	28.4	Großbritannien .....	3.0
Volksrep. Polen .....	12.9	Frankreich .....	6.6
Tschechoslowakische Soz. Republik .	10.9	Bundesrepublik Deutschland ..	9.5
Deutsche Demokr. Republik .....	11.4	Italien .....	9.0
Ungarische Volksrepublik .....	10.3	Belgien .....	3.1
Bulgarische Volksrepublik .....	14.9	Schweden .....	3.0
Koreanische Volksdem. Rep. ....	22.6	Indien .....	5.0
Mongolische Volksrepublik .....	14.7	Norwegen .....	5.1
Gesamtdurchschnitt	13.6	Gesamtdurchschnitt	4.9

Entwicklung dem raschen Ausbau der Produktivkräfte sowie dem Wachstum und Erstärken der sozialistischen Industrie und Landwirtschaft zu. Die Wirtschaft des sozialistischen Weltsystems zeigt ein unvergleichlich schnelleres Wachstum als die kapitalistische.

Während sich die Wachstumsrate der Industrieproduktion in der sozialistischen Weltwirtschaft im Durchschnitt der Jahre von 1951 bis 1960 auf 13,6% belief, betrug sie in den kapitalistischen Ländern nur 4,9%. Noch augenfälliger tritt die Überlegenheit des sozialistischen Systems in Erscheinung, wenn man das Wachstum der Industrieproduktion den vergleichbaren Ziffern des Jahres 1937 gegenüberstellt.<sup>6</sup>

Als Ergebnis des schnellen Wachstums in der industriellen Entwicklung läßt der Anteil der sozialistischen Länder an der gesamten industriellen Welt-

<sup>4</sup> »Der XXII. Parteitag der KPdSU«, S. 12

<sup>5</sup> DRACILJEW M. S.: Das Wachstum des sozialistischen Weltsystems und die Verschärfung der Widersprüche des Kapitalismus, Moskau Volksw. Verlag, 1962, S. 31

<sup>6</sup> »Der XXII. Parteitag der KPdSU«, S. 12

produktion eine Tendenz zur ständigen Zunahme erkennen. Von 1955 bis heute ist dieser Anteil von 27% auf nahezu 40% gestiegen. Auch an der landwirtschaftlichen Produktion der Welt haben die sozialistischen Länder einen Anteil von etwa 40%.

»Die Hauptaufgabe besteht nun darin, durch den ständigen Ausbau der Wirtschaft sämtlicher und jedes einzelnen der sozialistischen Länder «hin-

Jahr	Sozialistische Länder	Kapitalistische Länder
1937	100	100
1955	362	199
1956	404	208
1957	445	215
1958	521	210
1959	610	231
1960	681	244

sichtlich der absoluten Produktionsmengen» die Überlegenheit des sozialistischen Weltsystems über das kapitalistische zu erkämpfen.«<sup>7</sup>

Nach den Voranschlägen der 20-Jahr-Pläne der sozialistischen Länder wird deren Industrieproduktion von 1961 bis 1980 im Jahresdurchschnitt um 11—12% ansteigen. Dieses Wachstumstempo wird es dem sozialistischen Weltsystem ermöglichen, die kapitalistische Welt in einer historisch ganz kurzen Zeitspanne in sämtlichen wichtigeren wirtschaftlichen Kennziffern zu überflügeln. Nach den Berechnungen der Volkswirtschaftler der sozialistischen Länder wird 1980 der Anteil der sozialistischen Länder an der industriellen Weltproduktion auf 71% angestiegen, der Anteil der kapitalistischen Welt hingegen auf 29% gesunken sein. Bis 1980 werden die Länder des gegenwärtigen sozialistischen Systems sowohl in der absoluten als auch in der Pro-Kopf-Produktion selbst die höchsten entwickelten Länder überholen.

Den Veränderungen in den Produktivkräften sowie in den Produktions- und Klassenverhältnissen hat sich als kennzeichnender Zug der neuen Etappe des sozialistischen Weltsystems die Tatsache hinzugesellt, daß die Wirtschaftsbeziehungen zwischen den sozialistischen Ländern eine *neue, höhere Stufe erreicht und eine Vertiefung erfahren und daß sich hierbei die objektiven Voraussetzungen für eine vielseitige Kooperation herausgebildet haben*. Mit dem Ausbau der planmäßigen sozialistischen internationalen Arbeitsteilung wurde die gegenseitige Koordination ihrer volkswirtschaftlichen Pläne zur wichtigsten Form der wirtschaftlichen Kooperation der sozialistischen Länder, und heute

<sup>7</sup> »Der XXII. Parteitag der KPdSU«, S. 14.

gehören die Konferenzen zur Bereinigung der wichtigeren wirtschaftlichen und politischen Probleme sowie der ständige Meinungs-austausch zwischen den Leitern der Parteien und Regierungen zur alltäglichen Praxis. Eine weitere Erstarkung haben auch die kollektiven Organe der sozialistischen Staaten, die Organisation des Warschauer Paktes und der Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe erfahren.

Der neue Abschnitt in der Entwicklung des sozialistischen Weltsystems zeichnet sich schließlich auch darin ab, daß sein Einfluß auf die internationale Lage und seine Rolle in der Gestaltung des internationalen politischen Lebens an Gewicht wesentlich zugenommen haben. Eine Verschiebung in den Kräfteverhältnissen ist auch auf dem internationalen Kampfplatz zugunsten des sozialistischen Systems eingetreten. Sie hatte ein gewaltiges Ansteigen der Wirkung des sozialistischen Systems auf die Gestaltung der internationalen Lage, auf die nationale Befreiungsbewegung sowie auf die Entwicklung der internationalen Arbeiterbewegung zur Folge. Damit sind die realen Möglichkeiten gegeben, um die wichtigsten Gegenwartsprobleme im Interesse des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus, d. h. im Interesse der Völker zu lösen.

Die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft wird in steigendem Maße durch das sozialistische Weltsystem und dessen wichtigste Gesetzmäßigkeiten bestimmt. »Den Hauptinhalt, die Hauptrichtung und die wichtigsten Besonderheiten der geschichtlichen Entwicklung der menschlichen Gesellschaft bestimmen in unserer Zeit das sozialistische Weltsystem, jene Kräfte, die gegen den Imperialismus, für die sozialistische Umgestaltung der Gesellschaft kämpfen. Diesen historischen Umgestaltungsprozeß vermag keinerlei Anstrengung des Kapitalismus aufzuhalten. Die unerschütterlichen Grundlagen für den weiteren entscheidenden Sieg des Sozialismus sind niedergelegt.«<sup>8</sup>

### **Die Rolle der ökonomischen Gesetze des Sozialismus in der sozialistischen Weltwirtschaft**

Die Entwicklung der sozialistischen Weltwirtschaft und der Wirtschaftsbeziehungen zwischen den sozialistischen Ländern wird durch die ökonomischen Gesetze des Sozialismus bestimmt. In dem gleichen Ausmaß, in welchem diese Gesetze in den internationalen Wirtschaftsbeziehungen zwischen den sozialistischen Ländern zur Geltung kommen, fördern sie in der sozialistischen Weltwirtschaft auch die Entfaltung der Produktivkräfte und der Produktionsverhältnisse.

Daß sich diese Gesetzmäßigkeit entfalten und daß sie zur Geltung kommen kann, ist dem sozialistischen Charakter der Produktionsverhältnisse zu

<sup>8</sup> »Für Frieden, nationale Unabhängigkeit, Demokratie und Sozialismus«. Kossuth Verlag, Budapest, 1960 (ungarisch). S. 14.

verdanken. In sämtlichen Ländern des sozialistischen Weltsystems herrschen sozialistische Produktionsverhältnisse. Diese beruhen auf dem gesellschaftlichen Eigentum an den Produktionsmitteln, welches das Wesen und den Charakter der Beziehungen zwischen den sozialistischen Ländern bestimmt und zwischen diesen die Bedingungen der identischen Eigentumsverhältnisse, der gegenseitigen Hilfeleistung, der Gleichberechtigung und der kameradschaftlichen Zusammenarbeit fördert.

Der sozialistische Charakter der Produktionsverhältnisse, die Interessengemeinschaft der diese Produktionsverhältnisse vertretenden Klassen sowie die auf dem Marxismus—Leninismus fußende Politik der kommunistischen Parteien der sozialistischen Länder bilden die Grundlage dafür, daß in der sozialistischen Weltwirtschaft die ökonomischen Gesetze zur Geltung kommen.

In der sozialistischen Weltwirtschaft sind, im wesentlichen, die gleichen ökonomischen Gesetze wirksam wie in den Volkswirtschaften der einzelnen sozialistischen Länder, nur kommen sie in jener im breiteren Rahmen und in komplizierterer Form zur Geltung. Diese Feststellung bezieht sich auf das ökonomische Grundgesetz des Sozialismus, auf das Gesetz der planmäßigen proportionalen Entwicklung, auf das Gesetz vom ununterbrochenen Ansteigen der Arbeitsproduktivität, auf das Wertgesetz usw.

*Das ökonomische Grundgesetz des Sozialismus* fordert die ununterbrochene Erweiterung und Vervollkommnung der Produktion in jedem einzelnen sozialistischen Land auf der Grundlage der engen Zusammenarbeit und gegenseitigen Hilfeleistung dieser Länder, um die ständig wachsenden Bedürfnisse der Gesellschaft zu befriedigen. Dieses gemeinsame Ziel erreichen die einzelnen sozialistischen Länder nicht getrennt für sich und im Vertrauen auf ihre eigenen Anstrengungen, sondern durch die Vereinigung der Kräfte sämtlicher Länder des sozialistischen Weltsystems.

*Das Gesetz von der planmäßigen proportionalen Entwicklung* ist in seiner Geltung im sozialistischen Weltwirtschaftssystem den Forderungen des Grundgesetzes untergeordnet. Es fordert die Beachtung der Planmäßigkeit und gewisser Proportionen sowohl innerhalb der einzelnen sozialistischen Länder als auch im größeren Rahmen der ganzen Gemeinschaft. Im gegenwärtigen Entwicklungsstadium der sozialistischen Weltwirtschaft bildet die gegenseitige Koordinierung der perspektivischen Volkswirtschaftspläne die wichtigste Form der bewußten Realisierung einer planmäßigen proportionalen Entwicklung. »Wenn wir es gelernt haben werden, im Rahmen des gesamten sozialistischen Systems oder zunächst auch nur im Rahmen der Organisation der Teilnehmerländer des RGW die Funktion dieses Gesetzes zu nutzen, wenn wir das Prinzip der Planmäßigkeit nicht nur hinsichtlich der einzelnen nationalen Volkswirtschaften, sondern auch für das gesamte System der Wirtschaftsbeziehungen zwischen unseren Ländern entschiedener zur Geltung zu bringen, wird es uns möglich sein, die sozialistische Weltwirtschaft in noch rascherem

Tempo auszubauen, dann werden sich uns weitere Gebiete für das Manövrieren mit unseren wirtschaftlichen Kraftquellen erschließen, und dann werden wir auch in die Lage kommen, rentabler, mit minimalen Aufwendungen zu produzieren.«<sup>9</sup>

In der sozialistischen Weltwirtschaft sind die Teilnehmerländer die alleinigen Eigentümer ihrer Produkte, der Austausch der Gebrauchswerte wickelt sich unter ihnen in Form von Käufen, d. h. im Rahmen des Warenverkehrs ab. Das Wertgesetz kommt deshalb auch in der sozialistischen Weltwirtschaft und auf dem sozialistischen Weltmarkt zur Geltung. Der ökonomische Inhalt der Warenbeziehungen zwischen den sozialistischen Ländern weicht indessen von dem der Warenbeziehungen zwischen den kapitalistischen Ländern grundlegend ab, folglich ist die Auswirkung des Wertgesetzes in der sozialistischen Weltwirtschaft grundverschieden von der in der kapitalistischen Weltwirtschaft. In der sozialistischen Weltwirtschaft ist das Wertgesetz über das Gesetz der planmäßigen proportionalen Entwicklung, als dessen ergänzender Mechanismus, wirksam, und spornt die einzelnen sozialistischen Länder, die zur Erzeugung der Produkte gesellschaftlich erforderliche Arbeitszeit zu verkürzen.

Andere Gesetzmäßigkeiten wirken nur in der Gesamtheit der sozialistischen Weltwirtschaft, wie etwa die wirtschaftliche Annäherung der sozialistischen Länder, der Ausgleich der Unterschiede in ihrem wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklungsstand.

Die objektive Gesetzmäßigkeit der sozialistischen Weltwirtschaft fordert von den sozialistischen Ländern, unter ständiger Ausweitung und Vertiefung ihrer Zusammenarbeit, einander *wirtschaftlich näherzurücken* und sich mehr und mehr zu einem organischen Ganzen zusammenzuschließen. In historischer Perspektive wird es möglich und unerläßlich werden, eine auf dem gemeinsamen Eigentum der Völker der Welt fußende, nach einem gemeinsamen Plan gelenkte kommunistische Weltwirtschaft zu schaffen. »Wenn wir von der Zukunft sprechen«, sagt Chruschtschow, »dann dünkt mir, daß die weitere Entwicklung der sozialistischen Länder aller Wahrscheinlichkeit nach auf der Linie der Stärkung des einheitlichen Weltsystems der sozialistischen Wirtschaft voranschreitet. Der Reihe nach werden jene wirtschaftlichen Schranken fallen, die unsere Länder im Kapitalismus voneinander getrennt haben. Die gemeinsame wirtschaftliche Basis des sozialistischen Weltsystems wird erstarken und letzten Endes das Problem der Grenzen gegenstandslos machen.«

Die in der sozialistischen Weltwirtschaft geltenden Gesetze haben einen *Tendenz-Charakter*, der mit den Widersprüchen jener Verhältnisse zusammenhängt, die sich in diesen Gesetzen widerspiegeln.

<sup>9</sup> »Die aktuellen Fragen der Entwicklung des sozialistischen Weltsystems« (ungarisch) Béke és Szocializmus, 9, 14 (1962).

Welche *Widersprüche* beeinflussen die Auswirkung der Wirtschaftsgesetze in der sozialistischen Weltwirtschaft?

Ein Widerspruch äußert sich darin, daß der gesellschaftliche Charakter der Produktion im internationalen Maßstab ständig zunimmt, ein Umstand, der in der wirtschaftlichen Kooperation der sozialistischen Länder die einheitliche Lenkung und gemeinsame Planung erfordert, andererseits handelt es sich bei den planmäßigen Wirtschaftsbeziehungen um solche zwischen selbständigen sozialistischen Ländern, die selbständige Eigentümer der Produkte sind und ihre Volkswirtschaften nach ihren eigenen Plänen ausbauen.

Wirksam ist auch der Widerspruch, der zwischen der in der sozialistischen Weltwirtschaft sich herausbildenden planmäßigen sozialistischen internationalen Arbeitsteilung einerseits und den Überresten der alten, vom Kapitalismus ererbten internationalen Arbeitsteilung andererseits besteht. Die vom Kapitalismus als Erbe übernommene Wirtschaftsorganisation enthält in mehreren Ländern einen Parallellauf. Die sozialistische Internationale Arbeitsteilung aber erfordert dessen Liquidierung und die Ausgestaltung der einheitlichen Struktur der sozialistischen Weltwirtschaft.

Widersprüche bestehen ferner zwischen den wirtschaftlich höher und den weniger entwickelten sozialistischen Ländern. Die Lösung dieser Widersprüche wird die rückständigeren Länder mit Hilfe und Unterstützung der höher entwickelten auf die Stufe der höchstentwickelten heben und zugleich die Hebung des allgemeinen Entwicklungsstandes zur Folge haben.

Die Existenz und die Bewegung dieser historisch begründeten Widersprüche fördert auf der einen Seite die Wirksamkeit der Gesetzmäßigkeiten des sozialistischen Weltsystems, wie es andererseits auch Gegenwirkungen auslöst. Da die auf der Basis des sozialistischen Eigentums an den Produktionsmitteln, und der sozialistischen Produktionsverhältnisse auftauchenden Widersprüche *keineswegs antagonistischer Natur sind* und zu keinerlei Konflikten führen, schließen die Gegenfaktoren die Wirksamkeit der Gesetze nicht aus. Unter den Bedingungen der sozialistischen Weltwirtschaft müssen sich die ökonomischen Gesetze auf internationaler Ebene nicht notwendig kreuzen, sie bieten vielmehr die Möglichkeit, die Gegenteilstendenzen auf ein enges Gebiet zurückzudrängen.

Die wichtigste Aufgabe besteht darin, die Bewegungen der im sozialistischen Weltwirtschaftssystem zutage tretenden nicht antagonistischen Widersprüche so zu regeln, daß die Ziele und Hauptaufgaben der sozialistischen Länder grundlegend übereinstimmen.

### **Der Ausgleich der Unterschiede im Entwicklungsstand der sozialistischen Länder**

Im Kapitalismus ist bekanntlich das Gesetz der ungleichmäßigen wirtschaftlichen und politischen Entwicklung wirksam. Entsprechend muß der Aufbau des Sozialismus nach dem Sieg der sozialistischen Revolution von unter

schiedlich entwickelten Produktivkräften ausgehen. Demgegenüber folgt schon aus der Natur des Sozialismus mit gesetzmäßiger Notwendigkeit, daß sich die wirtschaftlichen Entwicklungsstufen in den sozialistischen Ländern auf ein gleich hohes Niveau einspielen. Auf der Erkenntnis dieser Notwendigkeit hat die KPdSU zusammen mit den kommunistischen und Arbeiterparteien die theoretische These ausgearbeit, *daß die gegenwärtig den Sozialismus aufbauenden Länder und die Sowjetunion mehr oder weniger gleichzeitig, in einer und derselben Geschichtsepoche zum Kommunismus übergehen werden.*

Das Zentralkomitee der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei stellt in richtiger Erkenntnis der gewaltigen theoretischen und praktischen Bedeutung dieses Prozesses in seiner Entschließung zur Bedeutung des XXII. Parteitages der KPdSU fest: »Das ungarische Volk baut heute die sozialistische Gesellschaft auf. Dieser Weg führt zur kommunistischen Gesellschaft. Wenn wir die leninistische Politik unserer Partei auch in Zukunft unentwegt und konsequent verwirklichen, können wir gewiß sein, daß die kommunistische Gesellschaft auch in Ungarn in der gleichen Periode aufgebaut sein wird wie in der Sowjetunion.«

Der Ausgleich der Unterschiede im wirtschaftlichen Entwicklungsniveau der sozialistischen Länder ist ein ebenso möglicher wie objektiv notwendiger Prozeß. *Die Möglichkeit* hierzu bieten die einheitliche wirtschaftliche und politische Grundlage der sozialistischen Länder, die Gemeinsamkeit ihrer Ziele und ihrer Ideologie, und ihre auf der Gleichberechtigung und auf gegenseitiger Hilfeleistung fußende Zusammenarbeit. Der Ausgleich erfolgt notwendigerweise deshalb, weil sich die Volkswirtschaften der sozialistischen Länder und ihre Produktionszweige auf der Basis der internationalen Arbeitsteilung in gegenseitiger Ergänzung und in enger Verknüpfung miteinander entwickeln. Diese Entwicklung wird dann am schnellsten vorankommen, wenn sie von der Einheit der Volkswirtschaften und Produktionszweige wirtschaftlich relativ gleich hoch entwickelter Länder ausgeht. Die planmäßige Entwicklung der sozialistischen Weltwirtschaft bedingt einen stufenweisen Abbau der Unterschiede in den Produktivkräften und Produktionsverhältnissen der sozialistischen Länder. Je schneller sich die planmäßige internationale Arbeitsteilung zwischen den sozialistischen Ländern herausbildet, um so schneller gleichen sich die wirtschaftlichen Niveauunterschiede aus, wodurch wieder die wirksamere Ausnützung der Vorteile der internationalen Arbeitsteilung ermöglicht und das Zustandekommen der einheitlichen kommunistischen Weltwirtschaft beschleunigt wird.

Den wesentlichsten Inhalt der neuartigen Beziehungen zwischen den Ländern des sozialistischen Weltsystems bildet der *sozialistische Internationalismus*. Auf der Grundlage des sozialistischen Internationalismus bieten die wirtschaftlich höher entwickelten Länder den weniger hoch entwickelten weitgehende Unterstützung und Hilfeleistung dazu, den Anschluß an den höheren Entwicklungsstand zu vollziehen und die Unterschiede im wirtschaftlichen Entwick-

lungsstand auszugleichen. Diese Unterstützung und Hilfeleistung geht von der Erkenntnis aus, daß sich die nationalen und internationalen Interessen der sozialistischen Länder decken: das Wachsen der Produktivkräfte, die Erhöhung des materiellen und kulturellen Niveaus des einen Landes liegt auch im Interesse der anderen Länder, denn der Kommunismus kann nur durch eine rasche, sämtliche Länder umfassende Entfaltung der Produktivkräfte aufgebaut werden.

*Die wirtschaftlich höher entwickelten sozialistischen Länder tragen auf folgende Weise zum wirtschaftlichen Aufstieg der weniger entwickelten sozialistischen Länder bei :*

1. *Durch Übergabe der neuesten wissenschaftlichen und technischen Erkenntnisse ;* durch Erstellung der Projekte und Pläne für neue, technisch dem Weltstandard entsprechende Unternehmen und Betriebe; durch Ausbildung von Fachkadern; durch geologische Forschungen; durch Lieferung, Montage und Reparatur industrieller Anlagen, insbesondere kompletter Fabrikseinrichtungen, usw., usw.

Für die wirtschaftlich rückständigeren Länder ist diese Form der Hilfeleistung von besonderer Bedeutung, da sie die Anwendung der modernsten Technik und Technologie ermöglicht, den technischen Fortschritt beschleunigt und die Arbeitsproduktivität erhöht.

Im Gegensatz zu den Gebräuchen des kapitalistischen Weltmarktes, auf dem Erfindungen und Patente den Gegenstand kommerzieller Transaktionen bilden, brauchen für die im Rahmen der wissenschaftlich-technischen Kooperation der sozialistischen Länder zum Austausch gelangenden Dokumentationen bloß die Kosten der Anfertigung von Kopien vergütet zu werden, nicht aber der Wert der Erfindungen und Patente.

Die vielseitigste wissenschaftlich-technische Hilfe leistet die Sowjetunion den sozialistischen Ländern vor allem auf dem Gebiet der Schwerindustrie. Nach überschläglichen Berechnungen repräsentieren die von der Sowjetunion den volksdemokratischen Ländern übergebenen technischen Dokumentationen — bei der auf dem kapitalistischen Weltmarkt üblichen Bewertung — einen Wert von 9 Milliarden Rubeln (neu), wogegen die Sowjetunion von diesen Ländern Dokumentationen im Werte von 1,4 Milliarden Rubel erhielt. Mit dem vielseitigen technischen Beistand der Sowjetunion (Projekte, Lieferung kompletter Fabrikanlagen, Inbetriebsetzung von Einrichtungen, Ausarbeitung von Fertigungsverfahren usw.) wurden in den sozialistischen Ländern von 1946 bis 1960 mehr als 1000 Betriebe bzw. Fabriksteile errichtet. Die Übernahme sowjetischer Erfahrungen hat in Polen eine Einsparung von etwa 1 Milliarde Rubel, in der Tschechoslowakei eine solche von 1,2 Milliarden Kronen und in Ungarn eine Einsparung von mehrere hundert Millionen Forint ermöglicht.

Von Jahr zu Jahr nimmt auch der Austausch von Fachleuten zwischen den sozialistischen Ländern zu. Diese Experten sammeln wertvolle Erfahrungen

über neue Produktions- und Fertigungsverfahren sowie über neue Methoden der Wirtschaftsführung. Auf Grund der zwischen der Sowjetunion und den volksdemokratischen Ländern getroffenen Abmachungen kam es von 1948 bis 1960 zu gegenseitigen Besuchen von mehr als 19 000 Experten.

Einen äußerst wichtigen Teil der technisch-wissenschaftlichen Zusammenarbeit bildet die Kooperation und gegenseitige Hilfeleistung auf dem Gebiet der Heranbildung von Fachleuten. Auch in diesem Sektor führt die Sowjetunion, an deren Universitäten und Hochschulen im Jahre 1960 mehr als 15 000 Studenten aus den verschiedenen sozialistischen Ländern immatrikuliert waren.

Neben der Sowjetunion spielen auf diesem Gebiet auch die DDR, die Tschechoslowakei und Ungarn eine bedeutsame Rolle.

Einen zunehmend bedeutenden Anteil am technischen Fortschritt der sozialistischen Länder nimmt ferner die Kooperation auf dem Gebiet der Forschung, Planung und der Wissenschaft ein. Seit 1959 haben mehr als 700 Forschungs- und Planungsinstitute der Sowjetunion und der volksdemokratischen Länder enge Kontakte miteinander ausgebaut, die auf dem Gebiet der Spezialisierung und Koordinierung der Forschungstätigkeit sowie der Vervollkommnung der organisatorischen Formen der kollektiven Arbeit wesentliche Fortschritte gezeitigt haben.

Sehr eng ist die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der kernphysikalischen Forschung und der friedlichen Nutzung der Atomenergie. Unter Teilnahme 11 sozialistischer Staaten wurde 1956 das Vereinigte Atomforschungsinstitut gegründet, welches die Sowjetunion mit den modernsten Einrichtungen ausgerüstet hat.

2. Wesentlich ist am Ausgleich des wirtschaftlichen Niveauunterschiedes zwischen den sozialistischen Ländern und am wirtschaftlichen Aufstieg der noch weniger hoch entwickelten sozialistischen Länder auch die Hilfeleistung in Form von *Kredit*en beteiligt.

Kredite bilden in der kapitalistischen Weltwirtschaft ein überaus wichtiges Instrument der Monopole zur wirtschaftlichen Ausbeutung der Entwicklungsländer. Sie sind in der Regel an die Bedingung geknüpft, das Schuldnerland müsse für den gewährten Kredit die Produkte des kreditgewährenden Landes kaufen. Für gewöhnlich entledigen sich die imperialistischen Staaten auf diesem Wege ihrer Inkurrenzen, vornehmlich ihrer Überschüsse an Gebrauchsartikeln. Die Kreditgewährung verbinden die imperialistischen Länder zudem mit wirtschaftlichen und politischen Bedingungen, die ihnen besondere Vorteile eintragen.

Die Gewährung von Krediten sichert in der sozialistischen Weltwirtschaft dem Kreditgeber keinerlei Vorrechte. Die sozialistischen Länder gewähren die Kredite zu überaus günstigen Bedingungen, in der Regel mit einer Verzinsung von 2% p. a., oder zinsfrei. Sie werden von den Kreditnehmern in

erster Linie zum Ankauf maschineller Ausrüstungen und Instrumente sowie zum Ankauf kompletter Fabrikseinrichtungen verwendet.

*Der bedeutendste Kreditgeber* in der sozialistischen Weltwirtschaft ist die Sowjetunion, die den sozialistischen Ländern, ausgehend von den Grundsätzen des sozialistischen Internationalismus, zur Bewältigung ihrer Schwierigkeiten beim Aufbau des Sozialismus, zur Förderung ihres raschen materiellen und kulturellen Aufstiegs große Kredite gewährt. Sie gewährt diese Hilfeleistung nicht, um Absatzmärkte für ihre Überschüsse zu erschließen, wie dies für die kapitalistische Welt kennzeichnend ist, im Gegenteil, der bedeutende materielle Beistand, den die Sowjetunion den volksdemokratischen Staaten gewährt fordert vom sowjetischen Volk häufig beträchtliche Opfer.

Bis 1960 erreichten die von der Sowjetunion an die sozialistischen Länder gewährten Kredite und Darlehen die Summe von 30 Milliarden Rubel (alt). Im Rahmen dieser Kreditaktionen stellte die Sowjetunion ihre Hilfe zum Aufbau von 620 Industriebetrieben und 190 Betriebsteilen zur Verfügung. Unter diesen finden sich 87 Wärme- und Wasserkraftwerke mit einer Gesamtleistung von mehr als 15 kW, 66 Eisenhüttenwerke mit einer Gesamtjahreskapazität von 39 Millionen Tonnen Stahl, Ausrüstungen für Grubenbetriebe mit einer Jahreskapazität von 55 Millionen Tonnen Kohle, chemische Betriebe mit einer Jahreskapazität von 1 Million Tonnen Stickstoffdünger, 150 000 Tonnen Kunstkautschuk usw. und schließlich mehr als 100 Maschinenfabriken, die jährlich 55 000 Kraftfahrzeuge, 67 000 Traktoren und viele andere Maschinen bauen.

Ungarns wirtschaftlicher Aufschwung, besonders die technische Modernisierung seiner Industrie erfuhr durch die von der Sowjetunion gewährten langfristigen Investitionskredite eine wirksame Förderung. So erhielten wir beispielsweise zur Erfüllung unseres zweiten Dreijahrplanes Kredite in Höhe von 60 Millionen, zur Erfüllung des zweiten Fünfjahrplanes solche in Höhe von 380 Millionen Rubel. Der sowjetische Investitionskredit deckte in der Periode des zweiten Dreijahrplanes 6,4% sämtlicher industrieller Investitionen, in den Perioden des zweiten Fünfjahrplanes hingegen annähernd 7,3% sämtlicher Maschineninvestitionen. Zu Lasten dieser Kredite liefert die Sowjetunion u. a. die Warm- und Kaltwalzstraßen der Eisenwerke Donau, die Ausrüstung für das Chemiekombinat an der Theiß und für die Borsoder Chemischen Werke, zwei Wärmekraftwerke mit Leistungen von 100 und 300 MW sowie die kompletten Einrichtungen für eine neue Schwefelsäurefabrik, eine Rohölraffinerie, für PVC-, Polyäthylen- und Methanolbetriebe.

Neben Krediten gewähren die sozialistischen Länder in außergewöhnlichen Fällen den darauf angewiesenen Ländern auch *Hilfeleistungen ohne Rückvergütung*. So erhielten Korea und Vietnam zur Behebung der Kriegsschäden, Ungarn zur Behebung der Schäden der Gegenrevolution bedeutende Hilfeleistungen.

Unmittelbar nach der Niederschlagung der Gegenrevolution wurde Ungarn von der Sowjetunion und den anderen befreundeten Ländern eine zum überwiegenden Teil aus Nahrungsmitteln und industriellen Konsumgütern bestehende Soforthilfe im Werte von rund 184 Millionen Forint gewährt, die dem Lande die ungestörte Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und Gebrauchsartikeln sowie die Vermeidung einer Inflation ermöglichte.

Anteile der Teilnehmerländer des RGW an den Rohstoffimporten Ungarns im Jahre 1960

Güterart	Menge	Gesamtimporte	Anteil	
			der RGW-Länder %	der Sowjetunion allein %
Blei .....	t	10 709	67,2	58,7
Rohphosphat .....	t	117 612	71,0	71,0
Hüttenkoks .....	t	971 154	100,0	55,0
Eisenerze .....	t	1875 333	89,1	89,1
Erdöl .....	t	1455 546	98,0	96,2
Kohle .....	t	1430 757	100,0	14,3
Fichtenschnittholz .....	m <sup>3</sup>	531 100	77,0	61,6
Weizen .....	t	270 220	61,6	61,6
El. Strom .....	Mill. DFt	70	100,0	

3. Einen sehr beachtlichen Beitrag leisten die höher entwickelten sozialistischen Länder, in erster Linie die Sowjetunion, den weniger entwickelten Ländern zu ihren Bemühungen, den Anschluß an die höhere Entwicklung zu gewinnen, auch dadurch, daß sie einen Großteil der *Ausgaben* des sozialistischen Weltsystems für die Landesverteidigung auf sich nehmen und auch dem beschleunigten Ausbau der extraktiven Industriezweige (Kohlen- und Eisenerzabbau, Erdölgewinnung usw.) mit ihrem hohen Investitionsbedarf vorantreiben, womit sie zugunsten der anderen sozialistischen Länder bedeutende materielle Opfer bringen.

Den überwiegenden Teil des Rohstoff- und Energieträgerbedarfs der Teilnehmerstaaten des RGW decken die Lieferungen der Sowjetunion. Von 1950 auf 1958 ist die Ausfuhr der Sowjetunion in Steinkohle auf das 9fache, in Koks auf das Vierfache, in Rohöl auf das 18fache, in Dieselöl auf das 35fache, in Eisenerzen auf das 3,5fache, in Roheisen auf das 2,5fache und in Walzstahl schließlich auf das 4fache angestiegen.

Die Rolle der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder in der Rohstoff- und Brennstoffversorgung Ungarns veranschaulicht in eindrucksvoller Weise die obenstehende Tabelle.

Während sich die ungarischen Einfuhren aus der Sowjetunion zu mehr als 60% aus industriellen und landwirtschaftlichen Rohstoffen und Halbfabrikaten zusammensetzen, exportiert Ungarn nach der Sowjetunion zu mehr als 80% industrielle Endprodukte. Treffend kennzeichnet die Situation die Tatsache, daß die Sowjetunion 1961 gewichtsmäßig rund zehnmal mehr Güter nach Ungarn lieferte als Ungarn nach der Sowjetunion.

4. Eine stets größere Bedeutung gewinnen im Ausgleich des wirtschaftlichen Niveauunterschiedes zwischen den sozialistischen Ländern die *Gemeinschaftsinvestitionen* mehrerer sozialistischer Länder zum Zweck der Ausweitung ihrer Rohstoffbasis. Unter den europäischen volksdemokratischen Ländern ist es Polen, welches über die reichsten und produktivsten Kohlenvorkommen verfügt. Neben hoher Qualität zeichnet sich die polnische Kohle dadurch aus, daß auch ihre Förderkosten günstig liegen. (Auf den Kalorienwert bezogen, betragen die Förderkosten der polnischen Kohle je Tonne weniger als die Hälfte jener, die Ungarn auf die Förderung einer Tonne Kohle aufwenden muß.)

Zur Förderung des polnischen Kohlenbergbaus unternehmen die sozialistischen Länder gemeinsame Anstrengungen. So gewährt die DDR und die Tschechoslowakei Polen Kredite von 400 bzw. 250 Millionen Rubel zur Steigerung seiner Stein- und Braunkohlenförderung. Von Bedeutung ist auch die ungarisch—polnische Vereinbarung über die Gründung eines Gemeinschaftsunternehmens, welches unter dem Namen HALDEX seit 1960 aus den Halde der polnischen Kohlenruben Kohle und wertvolle Baustoffe gewinnt.

Einen wesentlichen Beitrag zur Nutzung der ungarischen Bauxitschätze leistet das 1962 abgeschlossene *ungarisch—sowjetische Aluminiumabkommen*. Im Sinne dieser Vereinbarung wird Ungarn von 1967 bis 1980 allmählich bis auf jährlich 330 000 Tonnen ansteigende Mengen von Tonerde zwecks Verhütung nach der Sowjetunion liefern. Das dort erzeugte Aluminium wird die Sowjetunion Ungarn zur Gänze zurückliefern. Mit steigenden Tonerdelieferungen wird sich die so zurückerhaltene Aluminiummenge auf jährlich 165 000 Tonnen erhöhen, was mehr als dem Dreifachen der gegenwärtigen Produktion der ungarischen Aluminiumhütten, d. h. einer Menge entspricht, wie sie nur sieben neue Werke von der Leistungsfähigkeit der Hütte in Inota erzeugen könnten.

Eine besondere Form der Kooperation auf dem Gebiet der Gemeinschaftsinvestitionen stellt die *Ölleitung der Freundschaft* und der Bau der in das Verbundnetz der RGW-Länder arbeitenden *Friedens-Fernleitung* dar. Die Pipeline gestattet eine wesentliche mengenmäßige Erhöhung der Erdöllieferungen der Sowjetunion nach den europäischen volksdemokratischen Ländern, mit dem Ziel, durch Einsparung von Transportkosten sowohl im Produktionsland als auch in den Verbrauchsländern die Selbstkosten bedeutend zu senken. Zur Beförderung der vorgesehenen großen Erdölmengen auf dem herkömmlichen Wege würde man jährlich 60 000 Kesselwagen mit einer Tragfähigkeit von je 25 t

benötigen. Ungarn wird 1963 über die Pipeline 1 Million, 1965 hingegen 1,5 Millionen Tonnen sowjetischen Erdöls importieren. Diese Erdölmenge entspricht der Produktion von etwa 15 Kohlengruben und ermöglicht eine Einsparung an Investitionen in Höhe von 3 Milliarden Forint. Darüber hinaus werden sich die Kosten des Pipeline-Baues in wenigen Jahren aus den Einsparungen an Transportkosten amortisieren.

Die Vereinigung der Stromversorgungssysteme der einzelnen sozialistischen Länder zu einem großen Verbundnetz sichert den an Energieträgern armen Ländern neue Möglichkeiten zur Versorgung mit elektrischem Strom. Darüber hinaus ermöglicht sie auch die Verminderung der Reservekapazitäten und erhöht die Sicherheit der Stromversorgung. Gegenwärtig ist ein einheitliches Verbundnetz zwischen Ungarn, der Tschechoslowakei und der DDR sowie zwischen den anderen RGW-Ländern in Betrieb. Die Sowjetunion baut die Fernleitung, die den Anschluß an das Verbundnetz der volksdemokratischen Länder herstellen soll, in der westlichen Ukraine aus. Zur Sicherung des Parallelbetriebes in den Verbundnetzen wird in Prag eine Lastverteilungszentrale (Dispatcherzentrale) eingerichtet, die schon im Augenblick ihrer Inbetriebsetzung die Regelung des Zusammenwirkens von Kraftwerken mit einer Gesamtleistung von 35 000 MW sichern wird.

Mit fortschreitendem Ausbau der Fernleitungsverbindungen wachsen ständig auch die Strommengen, die Ungarn importiert. In der Periode des zweiten Fünfjahrplanes übernimmt Ungarn von der Sowjetunion 1 Milliarde, von der Tschechoslowakei und der DDR je 250 Millionen kWh elektrischen Strom. Die Leistung von 200 MW, die Ungarn 1965 über die Friedens-Fernleitung 1965 zur Verfügung stehen wird, entspricht der des Kraftwerks Tiszapalkonya, womit sich für Ungarn eine Investition von 2 Milliarden Forint erübrigt hat.

Wie aus den bisherigen Ausführungen klar hervorgeht, spielt die Sowjetunion, der höchstentwickelte Industriestaat der sozialistischen Weltwirtschaft, der als erster zum umfassenden Aufbau des Kommunismus übergegangen ist, durch seine vielseitige Hilfeleistung an die sozialistischen Länder und durch seine hohe Opferbereitschaft im Ausgleich des Unterschiedes im Entwicklungsniveau dieser Länder eine wichtige Rolle. Durchaus abwegig wäre indessen die Vorstellung, die Sowjetunion müßte einerseits ihre Hilfeleistung, die sie auch bisher schon große Opfer gekostet hat, wesentlich steigern und andererseits ihre eigene Fortentwicklung bremsen, bis der Ausgleich im Entwicklungsstand der sozialistischen Länder beendet ist. Das würde sich auf die weitere Entwicklung der sozialistischen Weltwirtschaft schädlich auswirken. Je rascher der wirtschaftliche Aufschwung in der Sowjetunion und in den anderen höher entwickelten sozialistischen Ländern, um so intensiver wird die Unterstützung und Hilfeleistung sein, die sie den wirtschaftlich noch weniger entwickelten sozialistischen Ländern gewähren können.

Der Unterschied im Entwicklungsniveau der sozialistischen Länder gleicht sich im Zuge der denkbar schnellsten Entwicklung sämtlicher sozialistischer Länder aus. Dieser Prozeß erfordert von den weniger entwickelten sozialistischen Ländern die maximale Mobilisierung ihrer inneren Kraftquellen, eine relativ hohe Akkumulation, die Sicherung einer ausreichenden Wirksamkeit ihrer Investitionen und eine rasche Steigerung der Produktivität der gesellschaftlichen Arbeit. Die maximale Mobilisierung der inneren Kraftquellen im Verein mit der vielseitigen wirtschaftlichen Hilfeleistung durch die höher entwickelten sozialistischen Länder werden letzten Endes in den weniger entwickelten Ländern ein weit rascheres Wachstum zeitigen als in anderen sozialistischen Ländern.

Der Ausgleich des Unterschiedes im Entwicklungsstand der sozialistischen Länder darf keinesfalls als absoluter, auf jedes Gebiet sich erstreckender, in sich abgeschlossener Vorgang aufgefaßt werden. Er bedeutet keineswegs ein gänzlichliches Aufhören aller, sondern in erster Linie den Ausgleich der wesentlichen Unterschiede.

Die gegenwärtig zum sozialistischen Lager gehörenden Länder unterscheiden sich voneinander nicht nur im Entwicklungsstand ihrer Produktivkräfte, sondern auch in ihrer geographischen Größe, in der Bevölkerungsdichte, in ihren naturbedingten Verhältnissen, nationalen Überlieferungen und in vielem anderen mehr. Die Volkswirtschaften von Ländern mit so grundverschiedenen natürlichen und wirtschaftlichen Gegebenheiten können sich selbstverständlich strukturell nicht aufs Haar gleichen. Diese strukturellen Abweichungen werden sich, besonders bei den kleineren Ländern, mit der fortschreitenden internationalen Arbeitsteilung in gewissem Umfang vertiefen. Aus diesem Grunde wird z. B. der Anteil der Industrie und der Landwirtschaft an der Volkswirtschaft der einzelnen Länder selbst in weiterer Sicht niemals gleich sein. Wo dies die örtlichen Voraussetzungen (natürliche, klimatische und Bodenverhältnisse) begünstigen, wird die Agrarproduktion ein schnelleres Wachstum zeigen. Als Folge der abweichenden natürlichen Gegebenheiten werden aber auch gewisse, wenn auch nur unbedeutende Unterschiede auch in der Arbeitsproduktivität bestehen bleiben.

Der Ausgleichprozeß bedeutet also eine *Nivellierung der wesentlichen Unterschiede*, die in einer in historischer Sicht relativ kurzen Zeitspanne vor sich gehen wird. Ähnlich wie bei den sonstigen gesellschaftlich-ökonomischen Gesetzmäßigkeiten, kreuzen den Prozeß des Ausgleichs auch *entgegengesetzt wirkende Faktoren*, weshalb das Tempo der Nivellierung nicht überall und nicht in jeder Etappè das gleiche sein wird.

Für den Ausgleich der Unterschiede im wirtschaftlichen Entwicklungsstand ist gegenwärtig noch kein gemeinsamer Plan vorgesehen, und auch die Verteilung der Produktionsmittel erfolgt zur Hauptsache im Rahmen zweiseitiger Plankoordinierung und nicht im Rahmen der Weltwirtschaft. Der

Ausgleichsprozeß kann sich in einzelnen Ländern verlangsamen, wenn sie z. B. im Vergleich zu anderen Ländern einen größeren Teil ihres Nationaleinkommens für den Konsumfonds abzweigen oder wenn die Wirksamkeit ihrer volkswirtschaftlichen Investitionen das optimale Niveau nicht erreicht.

Da der auf den Kopf der Bevölkerung entfallende Anteil am Nationaleinkommen in den wirtschaftlich weniger entwickelten Ländern wesentlich niedriger ist als in den wirtschaftlich höher entwickelten, ist in den ersteren auch die Akkumulation pro Kopf der Bevölkerung niedriger, so daß diese Länder zur Förderung ihrer Volkswirtschaft aus eigenen Kraftquellen geringere Mittel beizustellen vermögen als die höher entwickelten.

Hireaus folgt, daß die wirtschaftlich weniger entwickelten Länder im Interesse der relativ schnelleren Entfaltung ihrer Volkswirtschaft größere Anstrengungen zur stärkeren Auffüllung ihres Akkumulationsfonds unternehmen müssen.

Diese und andere objektive Schwierigkeiten und Gegentendenzen führen dazu, daß sich der Ausgleich nicht überall gleichmäßig vollziehen kann, ja daß sich die Unterschiede *vorübergehend*, für eine relativ kurze Zeit, nicht nur nicht vermindern, sondern sogar erhöhen. Wesentlich bleibt für die weniger entwickelten Länder die Aufgabe, auf Grund ihrer eigenen Anstrengungen und der vielseitigen Hilfeleistung durch die übrigen sozialistischen Länder ihre Akkumulation zu steigern, die Wirksamkeit ihrer Investitionen zu verbessern und das Niveau ihrer Wirtschaftslenkung zu heben, weil sie nur auf diese Weise Anschluß an den Entwicklungsstand der führenden Länder gewinnen können.

Die Gesetzmäßigkeiten der sozialistischen Weltwirtschaft und ihre zunehmend bewußte Anwendung in der Ausgestaltung der einheitlichen kommunistischen Weltwirtschaft bieten die Möglichkeit zur Zurückdrängung der Gegentendenzen auf einen stets engeren Raum und zum Ausgleich der wesentlichen niveaumäßigen Unterschiede in relativ kurzer Zeit.

Die im wirtschaftlichen Entwicklungsstand zwischen den sozialistischen Ländern bestehenden Unterschiede *gleichen sich auf folgenden wichtigeren Gebieten aus*:

- a) in der Höhe des pro Kopf der Bevölkerung entfallenden Volkseinkommens;
- b) im Niveau der Produktivität der gesellschaftlichen Arbeit;
- c) jedes sozialistische Land wird zu einem entwickelten Industriestaat mit zeitgemäßer Landwirtschaft;
- d) auch der Lebensstandard in den sozialistischen Ländern nimmt immer mehr die gleiche Höhe an.

In der Größenordnung der für diese wichtigeren Gebiete charakteristischen Kennziffern hat zwischen den sozialistischen Ländern seit dem Entstehen des sozialistischen Weltsystems eine gegenseitige Angleichung stattgefunden. Die komplexen Kennziffern (Pro-Kopf-Quote des Nationaleinkommens, die auf

einen Beschäftigten entfallende Produktenmenge, die Verbrauchsquote pro Kopf der Bevölkerung usw.), die die Tendenz dieser Angleichung illustrieren könnten, stehen wegen der vorhandenen, nicht unbedeutenden Abweichungen im Preissystem, in den Selbstkostenberechnungsmethoden und in der statistischen Datenlieferung der sozialistischen Länder gegenwärtig noch nicht zur Verfügung. Die Arbeit ist im Gange, und deshalb veranschaulichen wir die Ausgleichstendenz mit Hilfe mittelbarer Kennziffern.

Der Ausgleich der Unterschiede im Entwicklungsstand der sozialistischen Länder realisiert sich vor allen Dingen auf Grund der raschen Entfaltung der Industrie im allgemeinen, und der Schwerindustrie im besonderen. Beim Entstehen des sozialistischen Weltsystems verfügten nur die Sowjetunion, die Tschechoslowakei und die DDR über eine hochentwickelte Industrie. Seither hat sich die Industrie dank der Industrialisierung auch in den anderen sozialistischen Ländern schnell entwickelt, so daß diese Länder zu Industrie-Agrarstaaten geworden sind. Dies widerspiegelte sich in den in unserer Volkswirtschaft eingetretenen strukturellen Verlagerungen.

Am stärksten hat sich das gegenseitige Verhältnis zwischen Industrie und Landwirtschaft in den weniger entwickelten Ländern verlagert. Die

Strukturelle Veränderungen in der gesellschaftlichen Produktion der sozialistischen Länder

Land	Relative Bedeutung der industriellen Produktion innerhalb der gesamten Industrie- und Agrarproduktion (in Prozenten)		Anteil der Produktionsmittel an der industriellen Gesamtproduktion (in Prozenten)	
	1937/39	1959/60	1937/39	1959/60
Sowjetunion .....	42,1 <sup>1</sup>	72,3 <sup>2</sup>	33,3 <sup>1</sup>	71,8
China .....	30,1 <sup>3</sup>	67,6	26,6	58,9
Polen .....	47,7	71,0	47,0	52,5
Tschechoslowakei .....	57,0	85,9	49,3	58,5
DDR .....	80,9	86,8	59,0 <sup>4</sup>	66,6
Ungarn .....	42,0	71,0	44,8	66,3
Rumänien .....	40,5	66,6	45,5	59,8
Bulgarien .....	24,8	70,6	22,6	47,4
Albanien .....	9,8	60,9	43,8	42,7
Volksdem. Rep. Korea .....	28,8	76,0	58,6 <sup>5</sup>	56,0
Dem. Rep. Vietnam .....	10,0	41,3	—	43,0
Mongolische Volksrep. ....	—	51,9	—	50,9

<sup>1</sup> 1913

<sup>2</sup> Aus den Angaben über die Anteile der Industrie und der Landwirtschaft am National-einkommen errechnet.

<sup>3</sup> 1949

<sup>4</sup> 1950

<sup>5</sup> 1946

Industrie ist damit in der überwiegenden Mehrzahl der sozialistischen Staaten bereits zum führenden Zweig der Volkswirtschaft emporgerückt.

Allgemein gesehen hat die Industrieproduktion in den wirtschaftlich weniger entwickelten Ländern eine raschere Entwicklung erfahren, so daß der Anteil dieser Länder an der industriellen Gesamtproduktion des sozialistischen Lagers gestiegen ist. Bezogen auf die Pro-Kopf-Quote der industriellen Produktion in der Sowjetunion betrug die gleiche Quote in Polen 1950 77%, 1958 dagegen 85%, in Rumänien 1950 46%, 1958 dagegen 50%, in Bulgarien 1950 35%, und 1958 40%.

Die Pro-Kopf-Quote der industriellen Produktion in den europäischen RGW-Ländern belief sich 1960 in Prozenten der industriellen Produktion Ungarns (Ungarn = 100) in der Tschechoslowakei auf 220—230%, in der DDR auf 210—220%, in Polen auf 120%, in Rumänien auf 80% und in Bulgarien auf 64%.

Auf Grund des durchschnittlichen Wachstums ihrer industriellen Produktion in den Jahren von 1958 bis 1961 werden die einzelnen europäischen RGW-Länder die Produktionsziffern der Tschechoslowakei und der DDR vom Jahre 1960 in folgenden Jahren erreichen:

Land	Durchschn. Wachstumsquote 1953/1961 in Prozenten	Den Produktionsstand der Tschechoslowakei und der DDR von 1960 erreichen die einzelnen Länder	
		innen (Jahren)	d. h. im Jahre
Bulgarien .....	14.5	8	1968
Polen .....	10.0	6	1966
Ungarn .....	11.8	7	1967
Rumänien .....	13.7	7	1967

Nach überschläglichen Berechnungen bestehen zwischen den einzelnen Ländern in der nationalen Arbeitsproduktivität geringere Unterschiede als in den Pro-Kopf-Quoten der industriellen Produktion. Die Erklärung hierfür ist, daß die wirtschaftlich weniger entwickelten Länder in der sozialistischen Gemeinschaft die Möglichkeit haben, beim Aufbau neuer Industriezweige die neuzeitlichste Technik anzuwenden.

Ein charakteristisches Beispiel hierfür bildet Bulgarien, das vor dem Kriege überhaupt keine Maschinenindustrie besaß, während es heute eine ganze Reihe maschinenbaulicher Erzeugnisse exportiert.

Auch im Ansteigen des Nationaleinkommens prägt sich die Tatsache aus, daß die größte Zunahme ganz allgemein die weniger entwickelten Länder zu verzeichnen hatten, wengleich der Ausgleichsprozeß auf diesem Gebiet bisher noch keineswegs eindeutig zum Ausdruck kam.

Aus dem Vergleich der Produktivität und der Pro-Kopf-Quote des Nationaleinkommens geht hervor, daß in Ungarn in der Zeit von 1950 bis 1960 keine Annäherung erfolgte, ja daß das Nationaleinkommen bei uns am wenigsten rasch angestiegen war, was eng mit dem Bruch zusammenhängt, den unsere wirtschaftliche Entwicklung 1953/54 und 1956 erlitten hatte, aber auch mit der unbefriedigenden Zunahme der Akkumulation und mit der ungenügenden

Das Wachstum des Nationaleinkommens in den sozialistischen Ländern<sup>1</sup>

Land	1950	1953	1954	1956	1959	1960
Sowjetunion .....	100	125	153	191	245	267
China <sup>2</sup> .....	118,6	169,7	204,4	248,3	423	—
Polen .....	100	114	139	162	196	200
Tschechoslowakei .....	100	121	133	156	189	206
Deutsche Dem. Rep. ....	100	139	159	180	232	—
Ungarn .....	100	115	125	170	170	179
Rumänien .....	100	137	157	178	242	261
Bulgarien .....	100	150	183	204	302	323
Albanien .....	100	—	—	173	251	259
Koreanische Vdm. Rep. <sup>3</sup> ...	100	—	94	146	342	376
Dem. Rep. Vietnam <sup>4</sup> .....	100	—	—	—	127,7	—

Wirksamkeit unserer Investitionen. In den letzten vier Jahren haben jedoch wir im Tempo unserer wirtschaftlichen Entwicklung sowie im Ansteigen unseres Nationaleinkommens und in der Steigerung der Produktivität den Anschluß an die anderen sozialistischen Länder wiedergewonnen.

Eine grundlegende Rolle im Ausgleich des Unterschiedes im wirtschaftlichen Entwicklungsstand der sozialistischen Länder sowie in der Überholung der höchstentwickelten kapitalistischen Länder in der Pro-Kopf-Quote der Produktion spielen die 20-Jahr-Pläne. In der 20-Jahr-Planperiode (1961/1980) werden sich auf Grund des raschen Wachstums der industriellen und Agrarproduktion sowie auf der Grundlage einer Vertiefung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit und der internationalen Arbeitsteilung die Unterschiede im wirtschaftlichen Entwicklungsstand der sozialistischen Länder in ihren wichtigsten Belangen ausgleichen, so daß wir im Wettbewerb der beiden Weltwirtschaftssysteme und in der Ausgestaltung der einheitlichen kommunistischen

<sup>1</sup> Aus »Die sozialistische internationale Arbeitsteilung«. Publikation der Akademie der Wissenschaften der UdSSR. Volksw. Verlag Moskau, 1961. S. 336.

<sup>2</sup> 1949 = 100

<sup>3</sup> 1948 = 100

<sup>4</sup> 1957 = 100

Weltwirtschaft noch größere Erfolge erzielen können als bisher. »Wenn wir die vor uns stehende Aufgabe lösen und die historisch entstandenen Unterschiede im wirtschaftlichen Entwicklungsstand schrittweise überwinden«, erklärte Chrustschow in seinem Vortrag über die Ergebnisse der Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien vom November 1960, »dann weisen wir den Völkern der ganzen Welt den kommunistischen Weg, auf dem sie die ihnen vom Imperialismus aufgezwungene wirtschaftliche und kulturelle Rückständigkeit beheben können.«

Dr. József DEVICS, Budapest, XI., Stoczek u. 2—4. Ungarn.

*Printed in Hungary*

A kiadásért felel az Akadémiai Kiadó igazgatója

Műszaki szerkesztő: Farkas Sándor

A kézirat nyomdába érkezett: 1964. II. 13. — Terjedelem: 10 (A/5) ív, 47 ábra

---

64.58429 Akadémiai Nyomda, Budapest — Felelős vezető: Bernát György